



Sanjay Raval (2. v. li.) mit dem Nationalteam Luxemburgs bei der EM in Riga (Lettland) Ende April dieses Jahres.

Foto: privat

In ungeahnten Squash-Welten

Sanjay Raval aus Mühlacker spielt in der Nationalmannschaft Luxemburgs und für die Squashinsel Stuttgart in der Oberliga

Im normalen Leben sorgt Sanjay Raval für schönes Lächeln. In der Freizeit spielt er Squash. Und das seit Jahren auf höchstem Niveau. Der Kieferorthopäde aus Mühlacker ist einer der besten Spieler Luxemburgs, des Heimatlandes seiner Mutter, für das er jüngst erst die Europameisterschaften bestritt.

VON JULIA KLASSEN

MÜHLACKER. In einem Alter, in dem andere Jungs auf den Fußballplatz rennen, stand Sanjay Raval schon im Squashcourt. Mit sieben Jahren schlug er, gemeinsam mit seinem Bruder Neal und seinem Vater, kleine, harte Plastikbälle gegen die Wand. „Mein Vater hat früher auch schon Squash gespielt, da war es klar, dass wir das auch ausprobieren“, erzählt der heute 36-Jährige. Und Sanjay Raval merkte schnell, dass er seinen Sport gefunden hatte. „Squash wurde zu meiner großen Leidenschaft“, sagt er. Mit zehn Jahren gehörte er schon zu den vier besten Nachwuchsspielern in Baden-Württemberg und trainierte bis zu fünfmal in der Woche.

Als er im Alter von 16 Jahren mit einem Teilstipendium nach England ging, um dort seinen Schulabschluss zu machen, eröffneten sich dem gebürtigen Mühlackerer plötzlich ungeahnte Squash-Welten. „In England ist Squash ein Volkssport. Ich konnte parallel zur Schule acht bis zehn Trainingseinheiten pro Woche absolvieren und so beim Abitur und im Sport Vollgas geben“, erinnert er sich. Da Sanjay Raval keinen deutschen Pass besaß – seine Mutter ist Luxemburgerin, sein Vater Engländer – entschied er sich mit 17 Jahren für die Nationalmannschaft der Heimat seiner Mutter. Auch aus pragmatischen Gründen: „In England war der Wettbewerb natürlich sehr viel größer“, sagt er.

Auch in Luxemburg ist Squash ein Volkssport. 20 Vereine gibt es für die rund 600.000 Einwohner des kleinsten Beneluxstaates. Zum Vergleich: die baden-württembergische Landeshauptstadt Stuttgart mit ihren rund 630.000 Einwohnern hat gerade einmal zwei Vereine zu bieten, die am Spielbetrieb teilnehmen.

Dass Squash in Deutschland immer mehr in eine Nische rutscht, stimmt Sanjay Raval traurig. „Immer mehr Courts schließen, es gibt immer weniger Nachwuchsspieler, die Zahl der Ligen nimmt



Fokussiert auf den Ball: Sanjay Raval während eines seiner Matches bei den Europameisterschaften

auch ab. Das ist sehr schade“, sagt er. Und das war nicht immer so. Sanjay Raval erinnert sich an seine Anfangszeit. „Bei meinem ersten Jugendturnier Anfang der 1990er-Jahre gab es in meiner Altersklasse 28 Teilnehmer, insgesamt waren 180 Kinder am Start“, erzählt er.

Prinz Albert von Monaco und Henri von Nassau, den Großherzog von Luxemburg, getroffen

Heute ist das undenkbar. Immer mehr Vereine melden sich vom Spielbetrieb ab. „Es gibt einfach zu viele Angebote für Kinder und Jugendliche. Und nur wenige nehmen den Stress auf sich, mehrmals in der Woche zum Training zu gehen“, glaubt er. Für ihn dagegen stand der Sport, neben der Schule, immer an vorderster Stelle.

Im Mai 1999 spielte er sein erstes Turnier für Luxemburg, bei den „Games of the Small States of Europe“, den Spielen der kleinen europäischen Staaten, in Vaduz in Liechtenstein. Die Games of the Small States sind so etwas wie Olympische Spiele für europäische Kleinstaaten mit weniger als einer Million Einwohner. Sie

finden alle zwei Jahre statt. „Das sind riesige Events“, sagt Sanjay Raval, der bei den Spielen schon Prinz Albert von Monaco und Henri von Nassau, den Großherzog von Luxemburg, getroffen hat. 2011 holte der Mühlackerer bei den Spielen die Silbermedaille im Einzel und mit der Mannschaft. Mittlerweile ist der squashspielende Kieferorthopäde der Oldie im Luxemburger Team, seine Mannschaftskameraden sind zwischen 18 und 25 Jahre alt.

Als Sanjay Raval in diesem Alter war, studierte er an der University of Birmingham Zahnmedizin. Auch dort war der Squashsport allgegenwärtig. „An der Uni gab es sieben Courts und drei Trainer“, erzählt er, „das waren extreme Möglichkeiten.“ Mehrere Spieler, die später zu den zehn besten der Welt gehörten, spielten mit ihm im Uni-Team.

Sein Sport hat Sanjay Raval auch für das Privat- und vor allem für das Berufsleben viel gebracht. „Man lernt, hart für seine Ziele zu arbeiten und mit Niederlagen umzugehen, sich durchzusetzen und auch mal über seine Schmerzgrenze hinauszugehen“, sagt Raval, der insgesamt sechsmal Luxemburgischer Meister war.

Nach dem Studium kehrte Sanjay Raval 2005 in seine Geburtsstadt Mühlacker zu-

rück und arbeitete zunächst in der Praxis seines Vaters, ehe er seine Facharzt Ausbildung zum Kieferorthopäden machte. Nach Stationen in Pforzheim, Karlsruhe, Tübingen, Stuttgart, Sindelfingen und Reutlingen, eröffnete er Anfang 2015 seine Praxis in Mühlacker und lebt mit seiner Frau, die aus London kommt, in Pforzheim.

Tagsüber steht Sanjay Raval von morgens bis abends in seiner Praxis. Er sorgt dafür, dass seine Patienten ein schönes Lächeln bekommen, korrigiert Fehlstellungen von Zähnen und Kiefer. Der Squashsport gehört aber auch weiterhin zu seinem Leben. Nach Feierabend fährt er mehrmals pro Woche nach Böblingen. Dort, in der Sportanlage Pink Power, kann er sich im Squashcourt völlig verausgaben. „Das ist der perfekte Ausgleich zum Job“, sagt er.

Es ist das physische Auspowern und das psychische Abschalten, das ihn auch nach mehr als 25 Jahren Leistungssport immer noch begeistert. Zweimal pro Woche trainiert er zusätzlich morgens, bevor die Praxis öffnet, seine Fitness mit funktionellem Training. „Ich bin in einem Alter, in dem man Verletzungen lieber vorbeugen sollte“, sagt Sanjay Raval und grinst. Zum Training in Deutschland kommen regelmäßige Lehrgänge mit seinem Nationalteam in Luxemburg.

Vor Kurzem Platz elf mit seiner Mannschaft bei den Europameisterschaften

rück und arbeitete zunächst in der Praxis seines Vaters, ehe er seine Facharzt Ausbildung zum Kieferorthopäden machte. Nach Stationen in Pforzheim, Karlsruhe, Tübingen, Stuttgart, Sindelfingen und Reutlingen, eröffnete er Anfang 2015 seine Praxis in Mühlacker und lebt mit seiner Frau, die aus London kommt, in Pforzheim.

Tagsüber steht Sanjay Raval von morgens bis abends in seiner Praxis. Er sorgt dafür, dass seine Patienten ein schönes Lächeln bekommen, korrigiert Fehlstellungen von Zähnen und Kiefer. Der Squashsport gehört aber auch weiterhin zu seinem Leben. Nach Feierabend fährt er mehrmals pro Woche nach Böblingen. Dort, in der Sportanlage Pink Power, kann er sich im Squashcourt völlig verausgaben. „Das ist der perfekte Ausgleich zum Job“, sagt er.

Es ist das physische Auspowern und das psychische Abschalten, das ihn auch nach mehr als 25 Jahren Leistungssport immer noch begeistert. Zweimal pro Woche trainiert er zusätzlich morgens, bevor die Praxis öffnet, seine Fitness mit funktionellem Training. „Ich bin in einem Alter, in dem man Verletzungen lieber vorbeugen sollte“, sagt Sanjay Raval und grinst. Zum Training in Deutschland kommen regelmäßige Lehrgänge mit seinem Nationalteam in Luxemburg.

Vor Kurzem Platz elf mit seiner Mannschaft bei den Europameisterschaften

Vor wenigen Wochen erst holte er mit seiner Mannschaft den elften Platz in der dritten Division bei den Europameisterschaften im lettischen Riga. „Wir haben in der Gruppenphase zwei Spiele verloren und konnten somit nicht mehr viel weiter nach vorne kommen“, erklärt Raval, der in der zweiten Mannschaft der Squashinsel Stuttgart in der Oberliga spielt. In der ersten Mannschaft, die erst vor kurzem deutscher Vizemeister wurde, spielen nur noch Profis. Von 16 Spielen hat Sanjay Raval in dieser Saison 15 gewonnen.

Der 36-Jährige hofft, dass er seiner Leidenschaft noch lange nachgehen kann. „Es gibt noch über 60-Jährige, die bei der WM dabei sind“, sagt er, wiewohl der Sport natürlich physisch sehr anstrengend sei und zudem die Gelenke, vor allem die Knie stark belastet. Aber er ist sich sicher: „So lange ich in die Nationalmannschaft berufen werde, so lange bin ich auch dabei.“

Ein Eigentümer mit Absicht und zwei stornierte Elfer

Drei Fußballer glänzen durch besonders vorbildliches Fairplay

PFORZHEIM (pm). Für Fidan Beka vom FSV Buckenberg, Mahdi Ben Khelifa vom TuS Ellmendingen und Dane Rosenberger von der SpVgg Ketsch ist Fairplay „selbstFAIRständig“. Alle drei sind vom Badischen Fußballverband (BFV) für besonderes faires Verhalten geehrt worden.

Im Spiel der Kreisliga Pforzheim des FSV Buckenberg gegen SpVgg. Conweiler-Schwann am 26. November 2017 stand es in der 75. Spielminute 3:2 für Buckenberg. Fidan Beka stürmte über die rechte Seite in den Strafraum und kam bei einem Zweikampf zu Fall. Der Schiedsrichter entschied auf Strafstoß. Buckenberg hätte die Chance auf das 4:2 gehabt und womöglich eine Vorentscheidung herbeigeführt.

Doch als sich der Schiedsrichter bei Fidan Beka rückversicherte, erklärte dieser, er sei nicht gefault worden, der Gegner habe den Ball gespielt. Der Schiedsrichter nahm den Strafstoß zurück. Das Spiel endete trotzdem 4:2. Thomas Thanhäuser, Vorstand Sport beim Gegner SpVgg. Conweiler-Schwann, meldete das faire Verhalten

dem Verband: „Eine richtig große Geste von Fidan Beka, die ich hier im Namen der SpVgg. Conweiler-Schwann hervorheben möchte und mich bei dem Spieler bedanke. Fidan Beka spielte selbst schon einmal bei der Coschwa und wir haben ihn dort auch stets als korrekten und sympathischen Menschen kennengelernt.“

Thomas Diestel vom Fußballkreis Pforzheim ehrte Fidan Beka im April als „Fair ist mehr“-Monatssieger und überreichte ihm eine Urkunde, einen Adidas Rucksack, ein Adidas-Badehandtuch und ein 25 Euro Gutschein für den DFB-Fanshop.

Auch der zweite Monatssieger kommt aus dem Fußballkreis Pforzheim: Mahdi Ben Khelifa vom TuS Ellmendingen II tat sich in der Kreisklasse B2 am 25. März im Spiel beim TSV Wimsheim II hervor. Ein langer Ball in den Strafraum auf Ben Khelifa wurde von einem Wimsheimer Verteidiger geblockt, wodurch Torwart Marco Kling den Ball mit den Händen aufnehmen konnte. Ben Khelifa versuchte noch zu schießen, geriet mit dem Torwart aneinander und ging zu Boden.

Der Schiedsrichter entschied auf Elfmeter für Ellmendingen und zeigte Kling die Gelbe Karte. Nach Reklamationen nahm der Schiedsrichter Ben Khelifa zur Seite. Dieser erklärte dem Unparteiischen, er selbst habe den Torwart am Knöchel erwischt, es sei kein Foul des Wimsheimers gewesen. Daraufhin nahm der Schiedsrichter die Gelbe Karte und den Strafstoß zurück. Michael Klingel, Spieler des TSV Wimsheim, meldete das Fairplay dem BFV und wies darauf hin, dass die TuS Ellmendingen II im Abstiegskampf

steckte und durch den Strafstoß eine große Möglichkeit zur 1:0-Führung gehabt hätte. Ellmendingen gewann die Partie durch ein Tor kurz vor Schluss dennoch mit 1:0.

Weiter lobte Klingel den Schiedsrichter Marc Birkholz, der nicht nur in dieser Situation Fingerspitzengefühl und Größe bewiesen habe, sondern das gesamte Spiel hervorragend geleitet habe. BFV-Präsident Ronny Zimmermann, die Vizepräsidenten Helmut Sickmüller und Rüdiger Heiß sowie Benny Pieper, Vorsitzender des Fußballkreises Pforzheim, ehrten Khelifa vor großer Kulisse in der Halbzeit des Finals im BFV-Pokal.

Monatssieger Nummer drei ist Dane Rosenberger von der SpVgg 06 Ketsch, der für sein Fairplay im Spiel gegen den TSV 1897 Wieblingen am 11. März ausgezeichnet wurde. In der 33. Spielminute lag ein Spieler von Ketsch verletzt am Boden. Rosenberger, Kapitän der Ketscher Mannschaft, spielte daraufhin den Ball ins Aus. Nachdem der Spieler behandelt worden war, bekam Dane Rosenberger den Ball per Einwurf zurück und warf ihn zum Torhüter von Wieblingen. Dieser unterschätzte den aufspringenden Ball, der dadurch über ihn hinweg zum 1:0 ins Tor hüpfte.

Nach dem Anstoß der Wieblingler ließ sich Rosenberger den Ball geben und erzielte absichtlich ein Eigentor, damit wieder Gleichstand herrschte. Ketsch verlor das Spiel mit 1:3. Schiedsrichter Steffen Heer meldete das Fairplay mit den Worten: „Auf solche Spieler wie er kann der BFV richtig stolz sein!“ Die Ehrungen sind ein Bestandteil des Fairplay-Konzeptes „selbstFAIRständig“: Infos dazu gibt es im Internet auf www.badfv.de/selbstfairstaendlich.



Fidan Beka, FSV Buckenberg



Mahdi Ben Khelifa, TuS Ellmendingen

Fallen jetzt die letzten zwei Entscheidungen?

Der SV Iptingen hofft darauf, Phönix Lomersheim würde es gerne auf den letzten Spieltag in einer Woche vertagen

VON STEFFEN-MICHAEL EIGNER

WIERNSEHEIM-IPTINGEN. Für fast alle Fußballteams der Region Mühlacker hat das Schaulaufen begonnen, nur für zwei geht es noch um Aufstieg oder Klassenverbleib: Phönix Lomersheim und SV Iptingen. Und bei beiden könnte an diesem Sonntag (Anpfiff jeweils um 15 Uhr) die endgültige Entscheidung fallen.

Den Iptingern wäre gewiss ganz recht, wenn diese Entscheidung tatsächlich morgen fiele. Denn das würde bedeuten, dass

sie den Verbleib in der Kreisliga A3 Enz-Murr geschafft hätten. Die erste Voraussetzung dafür ist ein eigener Heimsieg gegen den VfL Gemmingen. Käme dann noch eine Heimmiederlage von Hellas Bietigheim gegen Phönix Lomersheim hinzu, wäre der direkte Abstieg des SV Iptingen definitiv vermieden. Verliert der Weiteren auch Sönmez Bietigheim sein Gastspiel beim FV Kirchheim, dann braucht sich Iptingen auch keine Sorgen mehr machen, noch in die Relegation zu rutschen. Am letzten Spieltag morgen in einer Woche

muss Iptingen selbst zu Sönmez, Hellas Bietigheim spielt dann beim Tabellenvierten in Heggheim. Lomersheim hingegen würde die Entscheidung gerne vertagen und seine minimale Chance wahren, als Vizemeister in die Aufstiegsrelegation zur Bezirksliga einzuziehen. Ein eigener Sieg bei Hellas Bietigheim und eine gleichzeitige Niederlage des TSV Kleinglattbach beim als Meister feststehenden SV Riet würde den Rückstand auf zwei Punkte verkürzen. Spielt der Tabellenzweite in Riet unent-

schieden, dann bleiben drei Punkte Rückstand auf Kleinglattbach. Einholbar, da Phönix mit +64 gegenüber +28 die deutlich bessere Tordifferenz hat. Allerdings kann Kleinglattbach so oder so in einer Woche mit einem Heimsieg gegen Schlusslicht FV Kirchheim alles klar machen. Ein Heimsieg Lomersheims gegen Enzweihingen wäre dann nutzlos.

Das am vergangenen Sonntag ausgefallene Spiel zwischen VfL Gemmingen und FV Kirchheim wurde inzwischen mit 3:0 für Gemmingen gewertet.